

ÜBERNACHTUNG IM EINE-MILLION-STERNE-HOTEL

Zwei Tage, 20 Kilometer, 1550 Höhenmeter im Aufstieg und 1700 im Abstieg – eine ganz ordentliche Tour für einen Zehnjährigen, wenn man bedenkt, dass er dabei alles selbst tragen musste. Entschädigt wurden die Strapazen der Teilnehmer während der Bergfahrt der Jugend 1 mit zwei sehr sonnigen Tagen, einer sternklaren Nacht und der Tatsache, dass sie etwas geschafft hatten, was sie sich vorher vielleicht nicht zuge-
traut hätten.

München Hauptbahnhof, 8:10 Uhr. Die ersten Kinder trudeln ein – die ersten Eltern mit dem Bedenken, ob die Rucksäcke nicht doch zu schwer sind, auch. Ich hoffe nur, dass darin noch genügend Platz für das Essen ist, das in einer überfüllten IKEA-Tüte darauf wartet, möglichst „ungerecht“ auf die Kinder verteilt zu werden – ungerecht natürlich nur aus der Sicht der Kinder, weil sie das ganze „schwere Zeug“ tragen müssen und wir Leiter – aus Sicherheitsgründen natürlich – nur die Süßigkeiten.

Irgendeine Haltestelle in Ettal. Wir müssen 40 Minuten auf den Bus warten, der uns weiter zu unserem Ausgangspunkt Graswang bringt – Zeit genug, um den Kindern auf der Karte zu zeigen, wo Graswang und unser Ziel Garmisch überhaupt liegen. Den Weg sollen sie einfach mal selbst bestimmen. Schnell werden sie sich einig: Die Wanderwege und Steige wären ja viel zu umständlich, immer links und rechts und dann wieder in Schlangenlinien. Man könnte doch auch einfach querfeldein gehen. Passt schon, wir erklären ihnen die Höhenlinien dann direkt vor Ort, jetzt würde uns das eh niemand glauben.

Kurz hinter Graswang. Wir sind gerade losgelaufen, da fragt der erste Scherzkeks schon, wann wir denn da wären.

„Mindestens fünf Minuten“, lautet unsere Standard-Antwort. Bereits bei der erstbesten Abzweigung biegen wir dann falsch ab. Der „Weg“ wird immer interessanter. Wir müssen eine Leiter hochklettern, mehrfach den Bach überqueren und über umgestürzte Bäume steigen – bis dann überhaupt kein Weg mehr da ist. Also alles wieder zurück. Erst nachdem wir mehrere Stunden auf immer steiler werdenden Waldwegen unterwegs sind, er-



reichen wir mit der „Kuhalm“ das erste Etappenziel. Hier füllen wir unsere Trinkflaschen auf, setzen uns in den Schatten und machen Brotzeit. Nach einer kurzen Wasserschlacht geht's dann gesättigt und erfrischt wieder Richtung Enningalm, in deren Nähe wir heute biwakieren wollen. Doch dazu müssen wir erst noch über den Windstierkopf. Die Kinder denken, wir machen nur Spaß, als wir ihnen das erzählen. Spätestens jetzt hat jeder



eingesehen, dass Wanderwege doch einige Vorteile haben und man nicht einfach so querfeldein über jeden Berg laufen kann. Oben am Grat angekommen, sind alle Kinder wieder voll motiviert: Man hat von hier einen super Blick auf den Jubiläumsglat, und auf beiden Seiten geht es recht steil runter. Ziemlich abenteuerlich. Beim anschließenden Abstieg zur Enningalm müssen wir doch noch ein wenig querfeldein laufen.

Auf der Karte ist zwar ein Weg eingezeichnet, wir finden ihn aber nicht. Als die Alm dann auf einmal vor uns auftaucht, ist jeder sichtbar erleichtert.

Auf der Enningalm. Erst mal die Rucksäcke abnehmen und die Bergschuhe ausziehen. Was für ein befreiendes Gefühl! Seit wir uns heute Morgen getroffen haben, sind 12 Stunden vergangen. Wir suchen uns einen geeigneten Platz zum Schlafen. Nachdem wir in einem 0,7-Liter-Kocher in einer langwierigen Prozedur für alle Tee gekocht und zu Abend gegessen haben, verschwinden die ersten Kinder freiwillig in ihren Schlafsäcken. Auf „Mord in Palermo“ hat heute keiner mehr Lust, der Tag war auch wirklich anstrengend. Aber wir verabreden noch, dass wir den Wecker auf vier Uhr stellen, um die Sterne beobachten zu können – am Freitag waren wir



dafür extra noch in der Sternwarte und haben uns den aktuellen Sternenhimmel erläutern lassen. Als dann der Wecker klingelt, rührt sich erst mal keiner. Ich habe auch nicht wirklich Lust aufzustehen, der super klare Sternenhimmel überzeugt

mich aber dann doch. Wir erklären den Kindern, wie man vom Großen Wagen aus den Polarstern findet, warum Letzterer immer im Norden steht und wo sich das Sommerdreieck befindet. Einige Sternschnuppen sehen wir auch. Später, nach dem Frühstück, räumen wir unser ganzes Zeug auf und machen uns wieder auf den Weg. Heute haben wir nochmal eine ganz ordentliche Etappe zur Stepbergalm und weiter nach Garmisch vor uns.

Kurz vor der Stepbergalm. Alle sind wieder richtig fit, und so bewältigen wir den Abstieg zur Alm erstaunlich schnell. Von hier nach Garmisch ist es dann nicht mehr weit – sollte man meinen. Nachdem die Kinder aber dreimal Kaiserschmarrn nachbestellt haben, wird die Zeit doch etwas knapp. Der Plan: Wir machen einfach keine Pausen mehr, dann wird es schon gehen.

In Garmisch angekommen, aber noch nicht am Bahnhof. Alle sind wegen der wenigen Pausen erschöpft, und wir haben kaum noch Zeit, bis unser Zug fährt. Wir entscheiden uns dazu, kurz am Brunnen abzukühlen. Das letzte Stück zum Bahnhof rennen wir. Der Zug fährt gerade ein, als wir ankommen.

Text und Fotos: Constantin Krause

MÜLLSAMMELN ÜBER DEN WOLKEN – DER UMWELTAKTIONSTAG

DER JUGEND

Die Jugendabteilungen der Alpenvereinssektionen München und Oberland haben sich am 29. September 2013 zu einem gemeinsamen Umweltaktionstag im Spitzingseegebiet getroffen. Insgesamt sechs Jugendgruppen der beiden Sektionen haben mitgemacht. Die Idee zu diesem Tag war im November 2012 auf einer Jugendleitersitzung aufgekommen. Seitdem hat sich regelmäßig ein Planungsteam aus vier Jugendleitern getroffen, um diesen Tag vorzubereiten.

Warum das Ganze? Da ja der Alpenverein nicht nur ein Bergsportverein, sondern auch ein ausdrücklicher Naturschutzverband ist, wollte die Jugend der Sektionen München und Oberland einen Beitrag dazu leisten. Außerdem geben die Berge uns so wahn-sinnig viel (schöne Landschaften, Orte zur sportlichen Betätigung etc.), wir aber geben selten etwas zurück. Mit der Müllaktion im Wegegebiet der Sektion München hatten wir die Gelegenheit, dem Ungleichgewicht etwas entgegenzuarbeiten.

Ziel war es, gemeinsam mit allen teilnehmenden Jugendlichen jedes Fitzelchen Müll rund um die Berge des Spitzingsees aufzusammeln und ordnungsgemäß zu entsorgen. Den sechs Jugendgruppen wurden unterschiedliche Touren zugeteilt (je nach Können und Alter der Jugendgruppe). Auf diesem Weg konnten dann alle den Müll aufsammeln, der sich in den letzten Jahren durch den Ski-betrieb wie auch den Sommerberg-tourismus angesammelt hatte.

Zum Start des Umweltaktionstages zog sich dann idealerweise der anfängliche Nebel zu einem weißen Teppich auf fünfzig Höhenmeter über dem Spitzingsee zurück, sodass wir in der Sonne super den Müll finden konnten. Am Ende des Tages wurde dann die Jugendgruppe gekürt, die den meisten

Müll sowie das außergewöhnlichste Stück gefunden hatte. Als Abschluss war ein gemeinsamer Grillnachmittag angesetzt, bei dem sich die Kinder fasziniert darüber unterhielten, wie viel Müll doch an diesem einen Tag gesammelt wurde. Insgesamt kamen zirka 80 Kilogramm Müll zusammen. Die kuriossten Stücke darunter waren ein alter Ski und eine elektrische Zigarette, außerdem fanden wir unzählige verrostete Eisenteile, Dosen und vieles mehr. Insgesamt haben ca. 55 Kinder, acht Jugendleiter und vier Organisatoren bei dieser Müllsammelaktion mitgewirkt. Bedanken möchte sich der Jugendvorstand der Sektion Oberland bei dem Organisationsteam sowie bei dem Hüttenbetreuer Thomas Gesell. Uwe, der Hüttenwirt der Albert-Link-Hütte, hat sich um die Verpflegung gekümmert. Melli, die Hüttenwirtin des DAV-Hauses Spitzingsee, hat uns ihr Haus als Grillplatz zur Verfügung gestellt, wo sich alle Jugendgruppen anschließend zum Grillen getroffen haben. Für die Anfahrt hat uns die Bayerische Oberlandbahn die Tickets gespendet. Auch hierfür sprechen wir ein großes Dankeschön aus.

Text: Florian Bayer

Fotos: Florian Bayer und Jojo Melle



AUCH WIR HOLEN DAS TRIPLE: SCHULE, ALPENVEREIN & BERGE!

Wie passen eigentlich die Jugend der Alpenvereinssektionen München & Oberland und eine Schule – genauer gesagt das Gymnasium Otobrunn – zusammen? Zu den Jugendgruppen kommen die Kids in ihrer Freizeit und unternehmen tolle Aktionen. In die Schule, nun ja, in die müssen sie halt gehen. Da aber beide Seiten die Kinder und Jugendlichen vorwärts bringen und ihnen helfen wollen, sich weiterzuentwickeln, bot es sich geradezu an, eine Kooperation einzugehen. Diese Zusammenarbeit äußert sich konkret in der gemeinsamen Betreuung von wöchentlich trainierenden Klettergruppen, die einmal im Jahr gemeinsam in die Berge fahren.

Auch die Entstehung der Jugendgruppe „GO on the rocks!“ ist vor diesem Hintergrund zu sehen: Lehrer des Gymnasiums leiten eine kletterinteressierte Gruppe und werden dabei von ein bis zwei älteren Schülern unterstützt. Wenn diese Schüler dann ihre Jugendleiteraus-bildung absolviert haben, können sie eine eigene „Horde“ Kinder übernehmen. So wurde vor zirka zwei Jahren die Jugendgruppe „GO on the rocks!“ ins Leben gerufen. Da es aber an der Schule zu viel „unnötige“ Bürokratie gibt, hat sich die Gruppe dazu entschlossen, eine offizielle Jugendgruppe der JDAV zu werden. Eine gute Entscheidung! Denn so ist man vom Schulapparat unabhängig und kann von der „Isarräktschn“ bis zum Alpinklettern alles machen. Die Zusammenarbeit zwischen Schulgruppen und „GO on the rocks!“ besteht natürlich nach wie vor, gemeinsame Aktivitäten sind zum Beispiel Schulwettkämpfe oder die jährliche Kletterfahrt. Dieses Jahr fand die Kooperationsveranstaltung für drei Tage auf der Vorderkaiserfeldenhütte im Zahmen Kaiser mit gut 30



Teilnehmern, vier Jugendleitern und drei Lehrern statt. Die „GO on the rocks!“ starteten dabei schon einen Nachmittag eher als die anderen, um eine Nacht und einen Vormittag mehr Zeit auf der Hütte zu haben. Nach dem Zusammentreffen der Gruppen am zweiten Tag wurde dann gemeinsam in diesem genialen Gebiet geklettert und abends in der und rund um die Hütte alles Mögliche

– von Werwolf bis Schafkopf – gespielt. Für die „GO on the rocks!“ hat sich diese Fahrt gleich doppelt gelohnt: Da tagsüber immer etwas zusammen in der großen Gruppe unternommen wurde, ging es für die „GO on the rocks“ jeden Tag schon früh morgens raus, um vor dem gemeinsamen Programm ein paar Alpin-Plaisir-routen klettern zu können. Dabei wurde beim Anblick der Umgebung selbst dem größten Zustiegs-muffel ein anerkennendes „Wow, wie geil ist das denn!“ entlockt – und jetzt ist die Sportkletter- und Bouldergruppe zu Mehrseillängen motiviert. So schnell kann's gehen. Ebenfalls fix voran geht's mit der Gründung einer zweiten Jugendgruppe, denn diese wird im Moment von zwei frischgebackenen Jugendleitern ins Leben gerufen. So dann: auf in ein nächstes erfolgreiches Kooperationsjahr!

Text: Benjamin Lipinski

Fotos: Florian Berger

DIE WILDEN BERGSTEIGER AUF HOCHTOUR



Mitte Juli waren die Wilden Bergsteiger, eine Jugendgruppe der Sektion Oberland, auf Hochtour. Als Stützpunkt diente die Braunschweiger Hütte auf 2760 Metern, die direkt am Fernwanderweg E 5 liegt und daher zu diesem Zeitpunkt sehr voll war. Am Samstagmorgen ging es dafür von München aus Richtung Pitztal, an dessen Talschluss der Parkplatz für die Braunschweiger Hütte liegt. Die Rucksäcke waren gepackt – voll bis unters Deckelfach (oder drüber hinaus) – und hatten wegen der benötigten Hochtouren-Ausrüstung entsprechend Gewicht. Denn man braucht schon so einiges: Pickel, Steigeisen, Klettergurt, Mütze, Handschuhe, Tourenhose, Schlafsachen ... – also viel zu viel. Nach drei Stunden waren wir dann endlich auf der Hütte, die malerisch zwischen den Skigebieten Sölden und Pitztal liegt. Oben angelangt, mussten wir uns erst mal mit einem ausgiebigen Mittagessen (das wir natürlich auch hochschleppen durften) stärken. Am Nachmittag ging es nochmal 100 Höhenmeter weiter bis auf den Gletscher, wo sich die Jugendlichen eine Spalte von innen ansehen sowie gegenseitig das Herausziehen aus der Spalte üben durften – anfangs war die Spalte dabei nur zu erahnen, am Schluss hatte sie oben einen Umfang von einem halben Meter. Nachdem der Jugendleiter dann noch einmal kopfüber bis zum Boden in die Spalte musste, weil sich ein Stein mit einem unserer Seile angefreundet hatte, ging es auch schon wieder runter zum Abendessen. In Anschluss an das sehr gute und reichhaltige Bergsteigeressen legten wir uns



sehr früh ins Bett, denn am Sonntag mussten wir bereits um halb sechs aufstehen: Geplant war der Aufstieg zum Linken Fernerkogel (3278 m). Am Anfang ging es erst über eine Gletschermoräne auf dem E 5 Richtung Sölden, wodurch wir schon mal einige Höhenmeter ohne Gletscherkontakt „abarbeiten“ konnten. Nach zirka 30 Minuten bogen wir schließlich auf den Glet-

scher ab, über den wir die letzten 300 Höhenmeter überwinden wollten: Aufgeteilt in zwei Seilschaften machten sich zwei Jugendleiter und sechs Kinder in einer Karawane über den Gletscher auf, den Gipfel zu erklimmen. Oben angekommen wurden wir mit einer wunderschönen Aussicht auf die umliegenden Berge wie die Wildspitze und den Rechten Fernerkogel belohnt. Um diese Aussicht so richtig genießen zu können, gab es dann auch eine schöne Gipfelbrotzeit.

Für den Rückweg haben wir die direkte Variante gewählt und somit für den Abstieg vom Gletscher nur eine Dreiviertelstunde gebraucht. Im Aufstieg waren es zwei Stunden! Zurück auf der Hütte wurden noch die dort deponierten Übernachtungsgegenstände eingesammelt, und schon ging es wieder zurück zum Auto – ein wunderschönes Wochenende, das körperlich anstrengend war, bei dem die Aussicht am Gipfel aber für all die Quälerei wieder entschädigt hat.

Text und Fotos: Florian Bayer

DIE „GAMMLER“ ÜBER NACHT IN DEN AMMERGAUER ALPEN

Viel zu früh trafen wir – die Jugend Gamma – uns an einem Sommertag am Hauptbahnhof in München, um nach Oberau zu fahren. Dort starteten wir bei gefühlten 40 Grad unsere Tour. Schon bald entdeckten wir die ersten Walderdbeeren. Da ergänzten wir kurzerhand unser Programm – wir hatten ja genügend Zeit – um den Punkt „Wer sammelt die meisten Erdbeeren?“.

Später an der ersten Hütte angekommen, gab's nach einer Brotzeit erst eine große Wasserschlacht, danach ruhten wir uns erst ein wenig aus und wanderten anschließend klitschnass zur nahegelegenen Quelle, wo wir unsere Flaschen mit Wasser für den nächsten Tag füllten. Mit neuem Schwung und schweren Rucksäcken gingen wir nun weiter auf den Sattel zwischen der Notkarspitze und dem Brünstelskopf, wo wir einen idyllischen Platz zum Übernachten fanden.

Dort packten wir unsere Sachen aus und bereiteten schon mal unseren Schlafplatz für den Abend vor. An Ausruhen war aber noch nicht zu denken, denn während ein Teil von uns noch den Brünstelskopf (1814 m) bestieg, kümmerte sich der Rest der Gruppe schon um die Vorbereitung des Abendessens. Erst



als alle wieder beisammen waren, setzten wir uns gemütlich zusammen und aßen unser „Chili sin carne“. Dass wir danach nicht abspülen konnten, da wir unser Wasser noch für den nächsten Tag brauchten, kam uns sehr gelegen: So konnten wir gleich im lauschigen Kreis sitzen bleiben. Es dauerte allerdings nicht mehr lange, und wir legten uns in die Schlafsäcke. Nach dem langen Tag waren doch alle sehr müde. Wir beob-

achteten nur noch verträumt ein wenig die vielen Sterne und Sternschnuppen. Morgens wachten wir schon sehr früh auf und erlebten einen schönen Sonnenaufgang. Nach dem Frühstück packten wir unser Zeug zusammen, und schon ging's weiter. Wir wanderten erst auf den Vorderen Felderkopf – mit 1928 Metern unser bisher höchster Gipfel – und dann weiter auf den etwas niedrigeren Felderkopf (1818 m), von wo aus wir einen super Ausblick auf die Zugspitze hatten. Obwohl wir noch über 1000 Höhenmeter absteigen mussten, ging der Abstieg dann ganz fix. Wir liefen nach Graswang hinunter, wo wir gerade noch den Bus nach Oberammergau erwischten. Nach einer ganz und gar nicht „gammligen“ Tour gönnten wir uns dort alle ein Eis und fuhren anschließend erschöpft und glücklich über all die schönen Erlebnisse mit dem Zug zurück nach München.

Text und Fotos: Jule Fischer

